

Tensaigas Kampf

im Zentrum der Macht

Von Sesshoumaru-sama

Kapitel 16: Familie und andere Hindernisse

Bei Sesshoumaru und Inuyasha:

"Komm Jaken, wir müssen zurück zum Tal der Schwelle...", befahl Sesshoumaru. Jaken, der sich immer noch über die kleine Abreibung für Inuyasha zu freuen schien, zuckte etwas zusammen. Hastig band er noch das Stück von Ärmel seines Meisters um Rins linkes Knie, setzte sie auf Ahun und hetzte Sesshoumaru nach. "Was will er wohl dort?" fragte Kagome etwas perplex. Inuyasha rappelte sich mittlerweile wieder auf: "Na was wohl, Du dumme Kuh! Er will das Schwert zurückgeben...", keine zwei Sekunden später lag Inuyasha schon wieder auf dem Boden - von einem Osuwari nieder gestreckt. "Du ... Du.....", begann Inuyasha erneut. "Ich was!?!?" konterte Kagome prompt und sah darauf hin einen Hanyou in Erklärungsnot. "Keh! Wir sollten ihm folgen..." Alle sahen sich bei diesen Worten von Inuyasha gegenseitig ratlos an. Für gewöhnlich mußten sie immer Inuyasha überreden seinem Bruder zu folgen, wenn dies nötig war. Was sollte der Halbdämon aber jetzt? Sango und Miroku macht ein überraschtes Gesicht. "Tessaiga hast Du wieder. Auch den Bann wurde von der Klinge gelöst und der Gegner wurde besiegt... warum willst Du Deinem Bruder folgen?" fragte schließlich doch ein interessierter Mönch. Shippou mußte nur für einen Moment zu Inuyasha sehen, um zu verstehen. Er wollte diese Gelegenheit nutzen seinen Vater noch einmal zu sehen. "Obwohl... wenn ich so drüber nachdenke...", sinnierte Miroku plötzlich weiter, "... vielleicht treffen wir dort eine schöne Gö... ich meine Fra.... ich meine... ich...." Einen Sekundenbruchteil später lag nun Miroku am Boden, von einem sehr schwer wirkenden Boomerang nieder gestreckt und rieb sich benommen den Kopf. ‚Männer‘, dachte Sango und Kagome praktisch gleichzeitig.

Im Tal der Schwelle:

Direkte hinter dem Eingangportal zum Palast der Sonnengöttin waren mittlerweile extra Wachen abgestellt worden. Auf jeden Fall sollte vermieden werden, daß Dämonen erneut bis in den Palast vordringen könnten. Zuvor hatte nicht einmal der kühnste Wächter auch nur in Erwägung gezogen, daß Dämonen überhaupt hier her wollen würden. Die letzten Tage hatte sie jedoch eines Besseren belehrt und Amaterasu würde sicher nicht noch einmal so nachsichtig mit ihnen sein. Alle hatte es gewundert, daß es keine Konsequenzen wegen des Eindringens der Dämonen

gegeben hatte. Sonst kannte man die Sonnengöttin nicht so tolerant. "Wer ist das dort?" fragte ein Wächter den anderen. Anstatt zu antworten rannte der zweite Wächter jedoch einfach Richtung Palast weg und rief: "Er ist es wieder... rette sich wer kann..."

Im Sonnentempel:

Izayoi hatte eben Nachricht von einem sehr verängstigten Wächter bekommen. Sie konnte sich der Beschreibung nach gut vorstellen, wer dort kam. Seit ein paar Minuten suchte sie schon nach Inutaisho, um diesem zu sagen, daß sein ältester Sohn wohl bald eintreffen würde. "Wo kann er nur wieder sein?" sprach sie vor sich hin, als sie scheinbar aus heiterem Himmel von den Beinen gerissen wurde und sie sogleich auf der Schulter des eben Gesuchten durch die Gänge eilend wieder fand: "Izayoi-chan... da bist Du ja. Dachte schon Du willst mich nicht sehen...", der Hundedämon schmunzelte und drehte den Kopf leicht zu Izayoi. "Was soll das?! Lässt Du mich wohl runter, Du ... Du... verrückter Hund!" Gerade am Ende konnte sie sich ein Kichern nicht verkneifen. Früher, als sie beide noch lebten, hatte er das auch ein paar Mal mit ihr gemacht. "Sag mal, Izayoi, wenn ich Dich absetze, könntest Du sie dann ein bißchen aufhalten?" Izayoi mußte bei diesen Worten ein klein wenig nachdenken. 'Sie aufhalten?' Was konnte er meinen? Könnte etwa? "Du hast sie wieder geärgert und sie jagt Dich wieder mal", das konnte doch nicht wahr sein. Aber irgendwie fand Izayoi es auch lustig. Anstatt etwas zu sagen rief sie plötzlich lauthals: "Hier... er ist hier... ich hab ihn...", und klammerte sich an Inutaishos Hals fest. "Das ist aber nicht nett von Dir", Inutaisho kitzelte sie etwas unterm Kinn und blieb stehen. "Ach ja, ich wollte Dir sagen, daß Sesshoumaru-sama kommt... denke ich." "Hab ich Dir nicht gesagt, daß Du das -sama sein lassen kannst... wer nennt seinen Stiefsohn schon so?" Izayoi mußte leicht husteln. Er hatte gut reden. Beinahe im selben Augenblick schoß Amaterasu um die Ecke und konnte nicht mehr rechtzeitig stoppen - stieß mit Izayoi und Inutaisho zusammen. Alle drei landeten direkt vor der Tür, welche den Gang mit dem Empfangssaal verband. Die schwere Tür öffnete sich und Sesshoumaru wollte und konnte seinen Augen nicht trauen, wer da durcheinander gewürfelt vor ihm auf dem Boden lag: "Nein - das habe ich nicht gesehen...", waren seine einzigen Worte, bevor er die Augen schloß.

"Hehehehehe... das können wir erklären...", kam beinahe unisono von allen dreien, bevor sie sich wieder aufrappelten. "Ich bin nur hier, um Kusanagi wieder zurück zu bringen. Es hat seine Schuldigkeit erfüllt...", Sesshoumaru hielt das Schwert immer noch mit geschlossenen Augen einfach vor sich und hoffte, daß irgendjemand es schon nehmen würde. Zum Glück war Inuyasha nicht hier. Wohl hatte er bemerkt, daß dieser ihm gefolgt war, aber vor dem Palast war er erneut gestoppt worden - zum Glück. "Danke", hörte Sesshoumaru und merkte, wie ihm das Schwert aus der Hand genommen wurde. Dieses 'Danke' kannte er doch. Er öffnete wieder die Augen und sah wie Izayoi mit dem Schwert ein paar Schritte zurückging. "Wenn es Dir nichts ausmacht, dann kannst Du es im Thronsaal liegen lassen, Izayoi-chan", sprach Amaterasu, bevor Sesshoumaru einfach "Inuyasha" in die Runde warf. Izayoi nickte. Ihr Sohn war wohl auch wieder gekommen, aber wieder von den Wachen gestoppt worden. Inutaisho nickte, woraufhin Izayoi zusammen mit dem Schwert in Richtung Palasteingang verschwand.

Sesshoumaru stand einfach nur einen Moment da, während ein Bote von hinten heran eilte und seiner Mutter eine Nachricht überbrachte. Unter dessen nahm er seinen Vater etwas genauer unter die Lupe. "Vater... Inuyasha besitzt keinerlei Anstand, Vernunft oder Verstand... und Myoga scheint...", doch Sesshoumaru wurde mit der gehobenen Hand seines Vaters unterbrochen, welcher nun zu ihm trat. "Weißt Du... eigentlich wäre es Dein Job gewesen, ihm alles beizubringen...", meinte Inutaisho ruhig. Sesshoumaru mußte innerlich schlucken. Das konnte unmöglich sein Ernst sein. "Ähm... ihr zwei...", begann nun auch die Sonnengöttin sich einzumischen, "... Sohnemann... würde es Dir was ausmachen schnell bei meiner Mutter vorbei zu schauen?" "Oh?", murmelte Sesshoumaru daraufhin etwas unverständlich und sehr leise vor sich hin. Was konnte das jetzt bedeuten? Er sollte zu der Mutter seiner Mutter? "Ist gar nicht schwer... lass Dich von dem Boten zum Portal zur Unterwelt führen und sie wartet auf der anderen Seite, ja?" fügte Amaterasu hinzu. Sesshoumaru bemerkte in diesem Moment Inuyasha näher kommen. Zu allem Überdruß nahm er auch den Geruch dieses Mädchens aus der Neuzeit war. Auf beides konnte er verzichten. Auf dieses Mädchen und das sein Vater ihm vor Inuyasha rüffelte, dass er Inuyasha hätte erziehen sollen. Der ältere Bruder blickte auffordernd zu dem Boten: "Gehen wir!" Lieber ein Rendezvous mit der Herrin der Unterwelt.

Auf der anderen Seite der Pforte erschien eine schattenhafte Gestalt. Sesshoumaru betrachtete sie ein wenig überrascht. Irgendwie hatte er sich die Mutter seiner Mutter, also immerhin eine Großmutter und die Göttin des Todes...älter vorgestellt. Sie sah recht jung aus und sehr schön. Aber nun gut, sie war eine Göttin, da konnte man das wohl machen, wie man wollte. "Da hast du Recht", kicherte sie etwas: "Danke für deine Schmeichelei." Er zuckte unmerklich zusammen. Sie konnte Gedanken lesen? Aber er meinte: "Du wolltest mich sprechen, Izanami-sama?" "Ja, Sesshoumaru-chan." Jeden anderen hätte er für diese Anrede angegriffen. Nun ja, seine Mutter wohl auch nicht. Frauen und ihre Vorliebe für Kosenamen. "Du hast Hikari zu mir geschickt?" "Ja." "Und seither jammert er hier in der Gegend herum, belästigt meine anvertrauten Seelen mit wilden Naraku-Rufen. Vielleicht solltest du ihm einiges erklären. Oder hättest es tun sollen, ehe du ihn hergeschickt hast." Hikari? Ließ ihn dieser dämliche Kerl denn nicht einmal in Ruhe, wenn er schon im Jenseits war? Aber eine Bitte der Göttin der Unterwelt war ein Befehl und so nickte er: "Ich werde mir ihm reden. Wo ist er?" "Folge mir." Sie ging ein Stück hinunter, und er folgte ihr ein wenig unbehaglich. Immerhin war das hier das Reich der Toten und er konnte nur hoffen, dass er wieder zurückdürfte.

Auf einem Stein saß der unglückselige Halbgott. Er schüttelte seine Faust gegen einen imaginären Feind, als die Göttin zu ihm trat: "Hikari-chan, jemand sollte dir einiges erklären." Er fuhr herum: "Izanami-sama...Sesshoumaru! Bist du etwa auch tot?" "Nein. Ich soll dir wohl etwas begreiflich machen. Was auch immer." Izanami kicherte: "Halbgötter unter sich...ihr lernt es nie. - Sesshoumaru, Hikari nahm an, mit Tensaiga Amaterasu vernichten zu können, um selbst die Sonnengottrolle übernehmen zu können." Sesshoumaru blieb fast der Mund offen stehen: "Hikari?" fragte er nach: "Das war nicht dein Ernst?" "Und warum nicht?" knurrte der: "Ich versuche seit so langen Jahren schon, Amaterasu dafür zu bestrafen, dass sie einfach weggesehen hat, als meine Mutter Kono-hana von ihrem Ehemann getötet wurde, nur, weil sie mit meinem Vater ein Kind hatte." "Das war die Sache deiner Mutter",

stellte Inzanami fest: "Und wie ich dir bereits sagte: es ist nicht die Aufgabe meiner Tochter, die Schritte jedes einzelnen Gottes zu hüten." "Jetzt verstehe ich", sagte Sesshoumaru: "Daher wolltest du auch damals von meinem Vater Sou'unga haben...Du bist wirklich ein Trottel. Hast du nur die Macht des Schwertes gesehen, aber nicht seine Bedingungen?" "Was für Bedingungen?" "Sou'unga war ein mächtiges Schwert, ja, aber es war das Höllenschwert. Und nur der jeweilige Anführer des Hundecfans konnte es führen, ohne von ihm übernommen zu werden. - Falls es dir gelungen wäre, das Schwert von meinem Vater zu gewinnen, hätte es von dir Besitz ergriffen und alles Mögliche getan, aber sicher nicht, was du wolltest. Sou'unga war gefährlich, darum haben wir es in der Hölle versiegelt." Sesshoumaru sah sich skeptisch zur Herrscherin dieses Reichs um. Irgendwo hier muß es doch sein, fuhr dann aber fort: " - Aber du hast dann den gleichen Fehler ja noch zweimal gemacht." "Wieso zweimal?" Hikari fasste es nicht. Er hätte Sou'unga gar nicht benutzen können? "Wieso wolltest du denn Tensaiga haben?" "Na, weil dein Vater mich damit bannen konnte. Ich wollte auch Amaterasu bannen und dann..." Er bemerkte das fast gleichzeitige Kopfschütteln der Jenseitsgöttin und des Hundehalbottes. "Was war denn daran schon wieder falsch?" "Tensaiga wurde durch meine Eltern...und dem Herrn des Jenseits, mit einem Siegel versehen, dass den Erbteil meiner Mutter fast völlig unterdrückt. Dazu wurde es geschaffen. Darum bin ich gewöhnlich ein vollwertiger Hundedämon. Es kann niemanden bannen. Wenn du es hättest, wäre womöglich einfach auch dein göttlicher Anteil verschwunden und du ein einfacher Mensch geworden." "Aber..." Hikari schluckte: "Davon hat mir dieser Naraku nichts gesagt!" "Weil er es nicht weiß. Wenn du nicht hier wärst, würde ich es dir auch nicht erzählen. Geheimnisse sollen geheim bleiben. - Und zu guter letzt: Tessaiga, das Schwert, das du Inuyasha gestohlen hattest. Sein Siegel verbirgt den Dämon in ihm, so dass sein Youki mit seiner menschlichen Kraft identisch ist. Du konntest es nur dank deiner menschlichen Seite überhaupt berühren, aber nie führen! Dazu braucht man nämlich Youki, nicht Genki. Abgesehen von allem: wie kamst du eigentlich bloß auf die hirnrissige Idee, meiner Mutter ebenbürtig zu sein? Mit einem Bruchteil der Macht meiner Eltern habe ich dich besiegt." "Naraku..." "was ist mit ihm?" "Er hat eure Schwerter verwechselt...er hat alles falsch gemacht..." " Ich werde ihn höchstpersönlich zu dir schicken. Dann könnt ihr euch darüber unterhalten. Oder, Izanami-sama?" "Ja. Ich freu mich schon darauf. - Bist du jetzt ruhiger, Hikari-chan?" Das konnte man nicht unbedingt so behaupten. Er war geplättet, niedergeschmettert, geradezu. Alle seine Pläne der letzten Jahrhunderte waren Unsinn gewesen? Spielzeug eines Kindes, das gegen die Erwachsenen aufbegehrt? Wie groß war die Macht der Sonnengöttin wirklich? Und warum hatte sie dann seiner Mutter nicht geholfen? Dass sie nicht jeden einzelnen Gott behüten konnte, schön und gut, aber Kono-hana war doch ihre Freundin gewesen...? "Hast du es immer noch nicht verstanden?" fragte ihn die Jenseitsgöttin: "Menschen dürfen sich manchmal hinter Götter verstecken. Aber magische Wesen sind nur für sich selbst verantwortlich. - Komm, Sesshoumaru-chan. Du solltest wieder gehen."

Mit gewisser Erleichterung verließ er wieder die Unterwelt.

Izayoi hatte die Wachen angewiesen, ihren Sohn und dessen Menschenmädchen durchzulassen. Kagome blickte sich sehr neugierig im Sonnentempel um. Sie hatte doch mal sehen wollen, wie Götter so leben. Chick, geradezu sah das hier aus. Die wachen hatten sie durchgelassen, weil sie Anweisung von ganz oben bekommen hätten, was auch immer das bedeuten mochte. Inuyasha trat sofort zu seiner Mutter,

während sie plötzlich einen Arm um die Schultern hatte. Sie wusste, wer das war, und sah fast vorsichtig seitlich empor: "Ja?" Ihre Stimme quietschte ein bisschen. Immerhin hatte Inutaishou ihr noch ein ernstes Gespräch angedroht. Inuyasha war zwar dabei, aber sein Vater musterte sie schon wieder so komisch. "Gehen wir ein wenig, meine Liebe", sagte er. Ohne Widerspruch abzuwarten, drehte er sie um und führte sie ein bisschen seitwärts, an den Rand der Terrasse, schob sie vor den Teich. "Kagome, heißt du?" "Ja. Was ist denn?" Sie nahm sich zusammen. Schön, er war tot, und ein mächtiger Dämon, und die Sonnengöttin persönlich erfüllte ihm jeden Wunsch, aber sie brauchte doch keine Angst vor ihm zu haben, sie war doch auch kein Irgendwer. Nun ja...Sie war Kagome, ein lebendiger, einfacher Mensch. Und irgendwie fühlte sie sich gerade nicht sonderlich gut. "Inuyasha trägt eine Bannkette um den Hals, die du auslösen kannst. Ich habe bemerkt, dass du sie durchaus nicht nur dazu hernimmst, ihn davon abzuhalten, Menschen zu töten oder andere schwerwiegende Dinge zu tun, sondern auch einfach deine Launen an ihm auslässt." "Oh, er ist so stur...so unvernünftig...er treibt mich die Wände hoch!" verteidigte sie sich prompt. "Inuyasha ist ein wenig impulsiv, ja. Das hat er wohl von mir. Zum Glück ist seine Mutter, Izayoi viel ruhiger, das hat mir sehr geholfen. Du allerdings, meine Liebe, bist auch sehr impulsiv." Kagome betrachtete plötzlich sehr interessiert das Wasser des Teiches. Was sollte das hier werden? Aber sie sagte: "Er ist so...stur!" "Das liegt im Wesen der Hundefamilie. - Hör mir gut zu, denn ich werde es nur einmal sagen: wenn ich noch einmal mitbekomme, dass du diesen Befehl aussprichst, nicht, um ihn von einer großen Dummheit abzuhalten, sondern nur, um dein Mütchen an ihm zu kühlen, werde ich ...jemanden bitten, es dir heimzuzahlen. Haben wir uns verstanden?" "Ja." Was sollte sie schon anders sagen. Hieß das jetzt etwa, immer wenn sie Inuyasha ohne sonderlichen Grund zu Boden schickte, würde sein Vater seine...tja, Stiefmutter bitten, sie, Kagome, zu grillen? Das konnte doch nicht wahr sein. "Ich möchte wissen, was dich das überhaupt angeht!?" fauchte sie: "Irgendjemand muss Inuyasha doch erziehen! Und ... und ... und ... er soll endlich diese Kikyō vergessen!!" Kagome hielt sich selbst die Hand vor den Mund, aber Inuyashas Vater war sicherlich nicht taub und konterte auch gleich: "Das ist nicht deine Aufgabe, meinen jüngeren Sohn zu erziehen", kam es mit überraschender Kälte und sie zuckte zusammen. "Und dein Benehmen lässt ebenfalls zu wünschen übrig. Und egal was eine Kikyō ist, es kann nicht so schlimm sein." Das stimmte, dachte Kagome. Sie hatte gerade ziemlich falsch reagiert, nicht nur nach mittelalterlichen Verhältnissen. Immerhin war sie noch an einem Stück. So meinte sie deutlich ruhiger: "Aber ich kann mir doch nicht alles von ihm gefallen lassen...." "Sollst du auch nicht. Aber pass auf, wann du was sagst. Das wäre in deinem Interesse." Er drehte sich um: "Und da kommt ja auch der Hauptverantwortliche. - Sesshoumaru, du wirst dich ab sofort besser um Inuyasha kümmern, ihn zu einem würdigen Mitglied der Familie erziehen." Der schloss die Augen. Ob er einfach weitergehen sollte und so tun als hätte er das jetzt nicht gehört, sie es früher manchmal geklappt hat? Aber was sollte er schon machen? Der entgeisterte Aufschrei kam von hinter ihm: "Vater? Das ist doch nicht dein Ernst?!" "Doch, Inuyasha. Es gibt da wohl einiges, was in den letzten Jahren versäumt wurde. Und du wirst es lernen." "Aber Naraku..." begann Inuyasha, in der Hoffnung, noch einen Aufschub zu erreichen. Diese Zukunftsaussichten klangen nicht gut. Inutaishou sah seine beiden Söhne an: "Erzählt mir nicht, dass ihr lange braucht, um diesen Naraku ins Jenseits zu befördern. Wenn ihr beide zusammenarbeitet. Und das werdet ihr auch anschließend tun. Haben wir uns verstanden? Es ist wahrhaft eine Schande für die Familie, wie ihr miteinander umgeht!" "Ja, Vater..." Seine Söhne warfen

einander schräge Blicke zu, einer so begeistert von den Perspektiven, wie der andere. "Aber...", begann Inuyasha und bekam prompt von Sesshoumaru einen Klaps auf den Hinterkopf, zusammen mit dem Kommentar: "Sei still! - Ich bin der ältere und ich habe deswegen das Sagen!" Aber gegen das Machtwort konnten sie beide wohl nichts tun. Nicht, solange die Sonnengöttin mit diesem Lächeln neben ihnen stand, das sie schon als neckisch einzustufen gelernt hatten. Und eine amüsierte Amaterasu war für das jeweilige Opfer meist sehr schmerzhaft. "Kinder...", war Inutaishos Reaktion. Inuyasha hatte es mit Sesshoumaru auch nicht gerade sehr einfach. "Er hat Recht Inuyasha." Der eben angesprochenen nickte verstohlen und haderte der Dinge, die da noch kommen könnten.

"Sesshoumaruuuuuu-samaaaaaa", war plötzlich zu hören und vollkommen unvermittelt wurde selbiger von einem kleinen schwarzhaarigen Mädchen an den Beinen gepackt und festgehalten. Ein unmittelbar gefolgter Bote hechelte nur etwas: "Sie haben uns nicht getraut die kleine Aufzuhalten..." "Wie Bitte?" fragte die Sonnengöttin verdutzt. Waren ihre Wachen neuerdings Schwächlinge? Während Rin immer noch etwas ihre Wange an Sesshoumarus Kimono rieb und Inuyasha beinahe etwas neidisch drein blickte nicht auch mal etwas freundlicher behandelt zu werden, fuhr der Bote fort: "Die kleine hat so nach.... nach.... ihm..", der Bote nickte Richtung Sesshoumaru, "... gerochen und da war eine seltsame Aura und dann auch noch der Pfeil..." Amaterasu sah zu Rin. Genau, der Pfeil den das Mädchen immer noch mit sich trug war von ihr. Die Sonnengöttin kniete sich etwas nieder und sah zu dem Pfeil. "Das ist meiner!!" quiekte Rin kurz und klammerte sich noch mal bei Sesshoumaru fest.

Auch Kagome sah nicht sonderlich beglückt drein. Sie würde sich zukünftig mit dem Mach-Platz sehr zurückhalten müssen....oder sie bekam von der Sonnengöttin buchstäblich eine übergeben. Und wenn dann Sesshoumaru die Ausbildung seines Halbbruders übernehmen sollte, hätte sie den auch noch auf dem Hals. Aber was konnte sie schon machen. Sie war ja hier nicht einmal in der wirklichen Welt, geschweige denn, in der Epoche, in die sie gehörte.

Was für eine Familie, dachten die drei jüngsten im Chor.

"Vater, darf ich noch eine Frage stellen?" Sesshoumaru wollte so rasch es ging hier weg. Aber eines blieb noch zu klären. "Und die wäre?" Das klang nicht sehr freundlich, aber Inutaishou nahm an, dass es um diese leidige Erziehungsfragen ginge. "Was hatte Hikari eigentlich mit Naraku zu tun?" "Oh." Das Familienoberhaupt war beruhigt: "Naraku hat den Bann von Hikari gelöst, ihn befreit, und ihm wohl dabei gleichzeitig ein paar Informationen zukommen lassen." "Die nichts taugten", murrte Inuyasha. "Nun, sie waren nicht alle falsch, mein Sohn." "Aber woher wusste Naraku von Hikari und seinem Bann?" erkundigte sich Sesshoumaru. "Diese Frage kann ich beantworten." Prompt blickten alle zu der Sonnengöttin. Amaterasu fuhr fort: "Wenn ich meinem Boten vertrauen darf, und möge ich ihm gnädig sein, wenn er falsche Informationen bringt..." Sie schmunzelte unwillkürlich: "Hat Naraku ein Gespräch belauscht, bei dem es um Hikari und seinen Kampf mit dir, um Sou'unga ging." "Und wer führte das Gespräch?" Ihr Sohn klang wie leises Donnerrollen. "Ein Dämon, dessen Namen ich mir nicht gemerkt habe und euer Floh." "Myoga?" "Ja."

Erneut begegneten sich die Blicke der beiden Söhne Inutaishous. Und diesmal verstanden sie sich vollkommen.

Im Tal der Schwelle:

Rin summte ein Lied vor sich hin. Sie wartete auf Sesshoumaru-sama, wie sie es so oft tat - nachdem sie vorher wieder von dem seltsamen Boten aus dem Palast geführt worden war - aber diesmal hatte sie andere Mitwarter, außer Jaken-sama, der schon wieder seufzend auf das Tor starrte, durch das Sesshoumaru-sama und sein Bruder und dieses Mädchen mit den vielen Pfeilen verschwunden waren. Aber das andere Mädchen, das sie auch schon getragen hatte, trug jetzt zwei Blumenkränze um den Hals, die sie für sie gemacht hatte. Jetzt würde sie noch einen Kranz für den Mönch machen. Der würde sich sicher doch auch freuen. Sie begann wieder Blumen auszusuchen.

Sango lehnte sich gegen einen Baum. "Mich wundert, dass Kagome mitgedurft hatte." "Nun, ich denke, sie haben hohe Protektion." Miroku lächelte ein wenig verträumt. Sie warf ihm einen scharfen Blick zu: "Vorsicht! Wenn ich die hohe Protektion richtig kennen gelernt habe, endest du das nächste Mal als Asche, wenn du dich noch einmal so daneben benimmst." "Aber, Sango-chan, ich habe doch schon versucht, dir zu erklären, dass das letzte mal ein Versehen war..." "Hmpf!" Die Dämonenjägerin wandte ruckartig den Kopf ab, um ihr Lächeln zu verbergen. Die Brandwunden sahen noch immer ganz schön schmerzhaft aus, aber ihr war klar, dass das auch anders hätte ausgehen können. Die Sonnengöttin war nicht unbedingt ein Ausbund an Selbstbeherrschung. Nun ja, wer die Macht hat...Sie sah erstaunt auf ihre Schulter: "Myoga? Was treibst du denn hier? So sicher, dass hier nichts passiert?" der alte Flohgeist pumpte wie ein Maikäfer kurz vor dem Abflug: "Also wirklich, Sango, dass hätte ich jetzt nicht von dir erwartet. Ich habe euch doch immerhin bis fast zum Schloss der Drachen begleitet, ich war auch da, als Sesshoumaru-sama diesen Hikari ins jenseits schickte..." "Da bist du uns aber nicht aufgefallen", meinte Miroku. "Nun, äh.. ich hatte mich auf einen Baum zurückgezogen, um einen besseren Überblick zu haben." Myoga verschränkte die Arme, als er sah, wie die beiden Menschen sich ansahen: "Das glaubt ihr natürlich nicht." "Nein", kam die Antwort im Chor. "Also..."

"Da ist er ja..." Alle blickten zu dem Portal, aus dem die Hundebrüder und Kagome traten. "Sesshoumaru-sama!" Rin ließ alle Blumen fallen und rannte hin, baute sich mit einem breiten Lächeln von ihm auf. Er sah sie kurz an, schaute dann aber zu Sango, die sich plötzlich ganz komisch unter dem kühlen Blick fühlte. Auch Inuyasha starrte sie fast giftig an. Was hatten sie denn auf einmal? Aber dann begriff sie, dass diese Blicke unter Null nur ihrer Schulter galten, genauer gesagt, einem gewissen Flohgeist, der plötzlich ins Schwitzen kam. Myoga überlegte hastig, was denn passiert sein könnte und beschloss, erst zu türmen und später zu fragen.

Er raste los. Wie von der Leine gelassen schossen die beiden Söhne Inutaisous hinterher. Die Zurückbleibenden hörten aus dem Wald nur noch vereinzelt Rufe: "Myoga! "Nein...ich ich kann alles erklären...Waaah...Gnade, Sesshoumaru-sama...Nein, nicht...Inuyasha-sama....!" die langsam im Nichts verhallten.

Das war es also, daß große Finale der FF die Hotepneith und ich zusammen

geschrieben haben. Wir hoffen, daß unser zweites gemeinsames Projekt Euch gefallen hat und ihr uns auch einen finalen Kommentar hinterlasst. Anregungen sind natürlich auch im letzten Kapitel immer noch erwünscht. Hoffentlich hattet ihr viel Spaß beim Lesen und schaut doch mal in unsere anderen Geschichten rein :)...

Hotepneith & Sesshoumaru-sama
bye